

---

## Vorwort

Wer regelmäßig Regionalnachrichten hört, wundert sich nicht, wenn Unfallopfer ihren „tödlichen Verletzungen erlegen sind“ oder die Stadtbahn nicht unpünktlich ist sondern „schlechte Pünktlichkeitswerte erreicht“. Ihnen fällt in der indirekten Rede der wechselnde Gebrauch von „habe“, „hätte“ und „haben würde“ auf und sie fragen sich, was wohl mit Fachbegriffen wie „Verstrickungsbruch“ oder „Beschälplatte“ gemeint sein könnte. Verwirrung stiften Weißstörche, die „in den Süden aufbrechen, um nach Westen zu ziehen und in Spanien oder im Nahen Osten zu überwintern“. Kurz: Viele Regionalnachrichten lassen Platz für Verbesserungen.

Allerdings: Ausflüge in die Weltnachrichten, in die Hörfunk- und Fernsehnachrichten privater Sender oder ins öffentlich-rechtliche Fernsehangebot von „heute“ bis zu den „Tagesthemen“ lehren, dass viele der hier angedeuteten Fehler auch dort gemacht werden. Schachtelsätze und doppelte Verneinungen, falsche Konjunktive oder missratene Metaphern gibt es nicht nur in den Regionalnachrichten – und erst recht nicht nur in öffentlich-rechtlichen Sendern.

Seit vielen Jahren bin ich in Funkhäusern vor allem der ARD unterwegs, um mit Kolleginnen und Kollegen über deren Nachrichten und Regionalnachrichten zu sprechen. Oft gehen wir konkret die Meldungen einer bestimmten Woche durch. In solchen Sitzungen wird viel gelacht. Wenn der Beamer wieder eine besonders „gelungene“ Formulierung an die Wand wirft, macht sich oft Grinsen auf den Gesichtern der Teilnehmer breit – und Erleichterung, wenn das Beispiel von einem anderen Kollegen stammt. Manchmal spüre ich allerdings auch ein bisschen Verzeiflung. „Das kann doch nicht wahr sein, das alles sollen wir innerhalb einer Woche gesendet haben?“

Keine übertriebene Sorge: Noch zeigen alle Untersuchungen der Medienforschung, dass die Hörer mit den Welt- und Regionalnachrichten ziemlich zufrieden sind. Allerdings sollten die Macher der Nachrichten kritischer sein als ihre Kunden. Wenn den Hörern die Fehler erst einmal unangenehm auffallen, könnte es zu spät sein.

Nachrichten schreiben kann man lernen. Dazu muss man sich ein paar grundsätzliche Regeln klarmachen. Außerdem hilft es, oft gemachte Fehler systematisch auszuwerten und aus ihnen zu lernen. Wenn man sich dann noch regelmäßig mit Kollegen austauscht, also Feedback gibt und bekommt, dann sollte es klappen. Nach den Erfahrungen aus über 20 Jahren Nachrichten machen, untersuchen und besprechen, bin ich da sehr optimistisch.

Die Nachrichtenbeispiele in diesem Buch stammen allesamt aus den Regional- bzw. Landesnachrichten verschiedener ARD-Programme. Dazu wurden in den vergangenen Jahren mehr als 14.000 Meldungen aus allen Regionen der Republik ausgewertet. Die verwendeten Beispiele wurden anonymisiert. Es schmunzle also niemand über die Fehler der „anderen“ – es könnten die eigenen sein.

Dieses Buch ist sozusagen die Quintessenz aus ungezählten Nachrichtenseminaren, Feedbacksitzungen, Redaktionsgesprächen und Mailwechseln, in denen viel grundsätzlich diskutiert, erwogen und verworfen, konkret umformuliert und verbessert wurde. Dabei ging es immer konstruktiv und gottseidank nicht immer nur bierernst zu. Dafür danke ich den vielen Kolleginnen und Kollegen, deren Beiträge dieses Buch erst möglich gemacht haben.

Regionálnachrichten im Hörfunk  
Verständlich schreiben für Radiohörer

Immel, K.-A.

2014, VIII, 140 S. 10 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-04892-1